

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jakob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Kubchnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk
56. Jahrgang.

Nr. 266.

Verbreitetste Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

Freitag, den 16. November

Haupt-Infektionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk.

1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwandauerstraße 297, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Nachnahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Stadtparkasse Callberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst.

Die Kasse expediert an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

Volksbibliothek Knabenflügel part. Nr. 1,
Mittwochs und Sonnabends mittags 12—1 Uhr.

Das Wichtigste.

* Im Reichstage beantwortete Fürst von Bülow die Interpellation über die auswärtige Politik.

* Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Freiherr von Lehrenthal ist aus Petersburg in Berlin eingetroffen.

* Das große Los der preussischen Lotterie fiel nach Berlin, und zwar auf die Nummer 49625.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm die erste Gruppe der Wahlreform an.

Fürst von Bülow im Reichstage.

Die Ankündigung, daß der Reichskanzler Mittwoch persönlich die Wöhrmannsche Interpellation über die äußere Politik beantworten würde, hatte einen ungeheuren Andrang zu den Tribünen zur Folge. Neben dem Fürsten von Bülow haben sich auf das Publikum eine große Anzahl prominente Persönlichkeiten eingestellt; gestern lag noch ein besonderer Anlaß vor, der das Interesse erhöhte. Der Kanzler sollte zum erstenmal nach mehr als sechsmonatiger Pause wieder vor der Volksvertretung sprechen, und alles war gespannt, zu sehen, ob er sich von seinem Unwohlsein im April völlig erholt habe. Nun, wie er frisch den Saal betrat, den Präsidenten, einige Abgeordnete und Bundesratsmitglieder begrüßte, und sich dann in seiner gewohnten legeren Haltung auf seinem Platz niederließ, da konnte sich jeder sagen: Ja, das im April war wirklich nicht mehr als eine Ohnmacht. Man sah, er fühlte sich vollkommen Herr seiner Nerven und der Situation. Und als er später seine Rede hielt, da gaben die Sozialdemokraten ihm die Gelegenheit, zu zeigen, daß er auch von seiner Schlagfertigkeit nichts verloren hat.

In Erwartung langer und schwerwiegender Debatten, hatte das Präsidium nur die Interpellation Wöhrmann über die auswärtige Politik auf die Tagesordnung gesetzt. Man stieß und drängte sich, um die Rede des Reichskanzlers zu hören, von der man erwartete, daß sie das Licht bringen würde in das in der letzten Zeit immer tiefer werdende Dunkel unserer auswärtigen Politik. Der Reichskanzler sprach lange und ausführlich, und wenn das etwas bewies, so war es dieses, daß er sich körperlich und geistig wieder so rüstig, politisch wieder so befestigt im Amte fühlte, wie nur je. Daß der unheimliche Zubrang nur seiner Rede gegolten hatte, bewies die Vere auf den Tribünen und selbst im Hause, nachdem er geendet hatte. Die Zuhörer werden ihr frühzeitiges Verschwinden bedauern. Denn zum Schluß der Sitzung ergriß der Reichskanzler noch einmal das Wort, und wenn er in seiner ersten Rede eine gewisse Schwere, zuweilen sogar Pathos zeigte, die an ihm ungewohnt sind und ihm auch nicht sonderlich gut zu Gesicht stehen, so hatte er sich im Laufe der Sitzung so weit wiedergefunden, daß er mit guten Citaten und anmutigen Scherzen staatsrechtliche Erörterungen zum besten gab.

Abg. Wöhrmann markierte in seiner Eröffnungsrede die neue oppositionelle Stellung der Nationalliberalen mit Ernst und Schärfe. Keine der Beschwerden ließ er aus, die man in letzter Zeit aus seinem besorgten Munde gehört hatte. Er betonte die allgemeine Bestimmung im

Volke, das unerschütterliche Licht, das Hohenlohe's Denkwürdigkeiten hinter die Kulissen der regierenden Kreise gegossen, den sich breit machenden Hygiantinismus, die Frucht vor einer den Monarchen umgebenden Camarilla, die Politik „der Reisen und Reden“, der plötzlichen Entschlüsse, die in velleicht gut angelegte Pläne der Minister störend hineingriffen, die Politik der Reden, Depeschen, Statuen, Ehrenhöfe und Lebensverleugungen. Er beklagte die Lockerung des Dreibundes, die Nansenfrage, die uns unsere Dienstwürdigkeit gegen Rußland eintrüge, und die immer weiter fortschreitende Einkreisung Deutschlands durch die englische Diplomatie. Er fand, das glänzende Erbe, das Bismarck uns hinterlassen, sei nahezu verfallen, unsere Diplomatie liege darunter, daß nicht tüchtige Personen in sie berufen werden. Und wenn auch ein Land wie Deutschland mit seiner großen, tüchtigen Bevölkerung und seinem großen, tüchtigen Heer nicht in Schwarzseherei zu verfallen brauche, so sei heutzutage Schwarzseherei doch noch weniger angebracht, und seit den Tagen von Alarcos sei es die Pflicht des Reichstags, von seiner früheren Prognose, das Auswärtige den Regierenden vertrauensvoll zu überlassen, sich zu entfernen und hinfort scharfe Kritik zu üben.

Der Reichskanzler antwortete mit einer umfassenden Uebersicht der Beziehungen des Reiches zu den Mächten, reichlich versehen mit historischen und staatsrechtlichen Exkursen. Der Dreibund ist intakt; daß er nie praktisch geworden, ist der beste Beweis seiner Vorzüglichkeit. Wir und auch die anderen Mächte alle erblicken in ihm die beste Friedensgewähr. Der Zweibund Rußland-Frankreich ist auch ein gutes Gewicht zur Verbürgung des gleichmäßigen Ganges der Weltpolitik; der Zweibund England-Rußland, wenn er zu Stande kommt bezüglich Mittelasiens, wird hoffentlich auch ein solches Gewicht werden. Eigentlich stehen wir besser mit allen Mächten wie zur Zeit Bismarcks, was natürlich kein Vorwurf gegen Bismarck sein soll, sondern im Weltgang liegt, und wenn wir nicht die überseeischen Fragen hätten — aber wir haben sie und ihnen sie nicht vermeiden — so würden wir so ruhig in Europa dastehen wie nie zuvor. Wir mischen uns vor allem nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Völker, und wenn die fremde Presse das behauptet, so tut sie es wider besseres Wissen. Auch unsere Presse, die es im übrigen an Gediegenheit mit jeder anderen aufnehmen kann, leidet an einem Uebermaß an Kritik. Die einen machen ein zur Manie, ja zur Kalamität ausgeartetes Gewerbe daraus, ihm Bismarcks Rücktrittsfestsetzungen anzupfehlen; die anderen jammern über unsere Isolierung und unleidlichen Zustände. Welches ist verfehlt. Es ist bei uns nicht schlechter als anderswo, und ein Land wie Deutschland ist nie isoliert.

Interessanter waren des Reichskanzlers Bemerkungen in der zweiten Rede, die sich an die Reden von Bollmar (Fog.), Limburg-Stirum (Kons.), Wiemer (Frei. Vp.), Spahn (Ztr.), Liebermann (Reichsp.) angeschlossen. Diese Redner waren alle mehr oder weniger kritisch gestimmt, befehligten sich aber bei der vorgetragenen Zeit

Bekanntmachung.

Fräulein Berta Herold, verstorben am 3. April d. J. in Lichtenstein, hat eine Berta Herold-Stiftung

mit einem Kapital von 1000 Mt. errichtet und bestimmt, daß die Zinsen dieses Kapitals alljährlich an ihrem Todestage an 2 oder mehrere alte Leute beiderlei Geschlechts nach Ermessen des Stadtrates zu Lichtenstein zur Verteilung kommen sollen.

Der unterzeichnete Stadtrat fühlt sich aus diesem Anlaß gedrungen, im Namen der Stadtgemeinde für diesen Akt edler menschenfreundlicher Gesinnung hierdurch den herzlichsten Dank auszusprechen.

Lichtenstein, am 15. November 1906.

Der Stadtrat.

Stedner, Bürgermeister.

großer Stärke. Ganz ausführlich ging der Reichskanzler dabei auf die Fragen des „persönlichen Regiments“, der Hofcamarilla und der Protektionsdiplomaten ein. Das erstere erklärte er als eine legitime Folge und Notwendigkeit unserer Reichsverfassung, die Existenz der Zweiten leugnete er, und hinsichtlich der Dritten leugnete er weder, noch hielt er sie für legitim und notwendig, sondern gab er eine sehr wichtige Vorlesung über das, was heutzutage einen guten Diplomaten ausmacht mit der stillschweigenden Voraussetzung, daß unsere Diplomaten „fast“ alle diesem Bilde entsprechen.

Ob der Reichskanzler mit seiner Rede, die zu den interessantesten gerechnet werden darf, die je im Reichstage gesprochen wurden, alle befriedigt haben wird? Raum. Aber sie war ein Muster der glatten Beantwortungskunst Bülows. Als großer Moment hat wohl die Stelle zu gelten: „Ein Kleber bin ich nicht!“ Die lebhafteste Heiterkeit erweckte sein Vergleich der Regierenden mit einem Mann in der Fabel, den die Kritik so verwirrt gemacht hat, daß er schließlich seinen Esel Hudepud nahm. Der Abgeordnete Wiemer machte später die bodenlose Bemerkung, der Kanzler habe sich leider nicht näher über die Verteilung der Rollen dieser Fabel auf die Träger der Regierung ausgelassen, worüber auch der Kanzler herzlich lachen mußte. Daß von Bismarck die Rede war, wird ebensowenig Wunder nehmen, wie die Betonung der Verehrung Bülows für Bismarck, auch nach dessen Sturz. Der Kanzler gebrauchte wörtlich den Ausdruck „Sturz“, was vielleicht bei manchem Geheimrat angiliches Kopfschütteln hervorgerufen hat.

Deutsches Reich.

Dresden. (Der König), der sich in Larnitz des besten Wohlseins erfreut, wird voraussichtlich Freitag nachmittags von dort wieder in Dresden einziehen.

Berlin. (Der Kaiser) traf Mittwoch vormittag in Donaueschingen beim Fürsten zu Fürstenberg ein. Die Kaiserin kam in Uffern an, begab sich zur Prinzessin Feodora auf die Villa Sachse und fuhr dann nach Baden-Baden.

— (Eine der zur Vinderung der Fleischnot) von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen besteht darin, daß feisches Fleisch als Stückgut in Elstraht zu gewöhnlichen Stückgutshäfen befördert werden soll. Der preussische Eisenbahnminister hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge, den Landesbahnbahntat ersucht, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob ein öffentliches Verkehrsbedürfnis für die beantragte Detarifizierung vorliegt.

— (Zum polnischen Schulkampf.) Die Domkapitel Posen und Gnesen sandten ein Memorial an den Kaiser, in dem sie um Wiedereinführung des polnischen Religionsunterrichts bitten. Das Memorial ist vom Erzbischof, von den beiden Weihbischöfen und sämtlichen deutschen polnischen Domherren unterzeichnet.

— (Zum Wechsel im preussischen Landwirtschaftsministerium.) Der Kaiser hat, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, die Allerhöchste Order über die Verabschiedung des Landwirtschaftsministers von Bobbelski am Sonnabend vollzogen. Als Kandidaten für das Landwirtschaftsministerium werden genannt: Graf Dönhoff-Friedrichstein,

von Kraim, von Buch, von Hendebrandt (der bekannte Parteiführer), von Butlig (Epiritus-Zentrale).
— (Eine Reichstagsvorlage zur Ratifikation der Akten von Algicras) wird gegenwärtig im auswärtigen Amt vorbereitet und dürfte bald dem Reichstage zur Beschlussfassung vorliegen, da die von der Konferenz festgesetzte Frist zur Ratifikation am 31. Dezember abläuft. Die Mitwirkung des Reichstages ist erforderlich, weil durch die Algicras-Akten das Reichsgesetz berührt wird.

— (Veränderungen in hohen Kommandostellen der Marine.) Drei Kapitäne zur See, die zur Verfügung des neuen Stationschefs der Marinestation der Ostsee standen, sind auf ihre Befehle mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt; es sind dies die Kapitäne Bruffatis, Bachem und Hoffmann. Die beiden erstgenannten Marineoffiziere erhalten den Charakter als Konteradmiral. An Stelle der drei ausgeschiedenen Kapitäne rücken die Fregattenkapitäne Vossart, Sonchon und Trummel zu Kapitänen zur See. Trummel ist mehrere Jahre unser Militärattaché in Tokio gewesen, während des russisch-japanischen Seekrieges war es ihm vergönnt, sehr interessante Beobachtungen machen zu können.

— (1800 Schiffsjungen.) Die Marineverwaltung wird im nächsten Jahre 1800 Schiffsjungen einstellen. Eine so große Zahl ist niemals erreicht worden und wird auch wohl nicht wieder erreicht werden, denn die Einstellung so vieler Jungen ist ein durch verschiedene Umstände bedingter Ausnahmefall. Bekanntlich wird vom nächsten Jahre ab die Ausbildung der Schiffsjungen geändert. Es wird nicht nur die Ausbildungszeit von 1 1/2 auf 2 Jahre verlängert, sondern auch der Unterrichtsstoff durch Einführung der Aktiviertelehre in den Lehrplan erweitert. Um nun einem Personal-mangel, der aus der verlängerten Ausbildungszeit entstehen könnte, vorzubeugen und dem steigenden Personalbedarf Rechnung zu tragen, sollen im Frühjahr nächsten Jahres 750 Schiffsjungen eingestellt und in der bisherigen Weise ausgebildet werden. Im Herbst nächsten Jahres tritt dann die Neuorganisation in Kraft, die die Einstellung von jährlich 850 Schiffsjungen vorsieht. Als zukünftige Schulschiffe sind die fünf Kreuzer der „Freya“-Klasse anzusehen. „Freya“ kommt im Frühjahr 1907 in Dienst, „Victoria Louise“ und „Hertha“ werden voraussichtlich 1908, „Gansa“ und „Vineta“ 1909 für Schulschiffsdienste bereit sein. Die jetzt verwendeten Segelfregatten müssen so lange benutzt werden, bis die Kreuzer ihren Dienst als Schulschiffe beginnen werden.

Ausland.

Wien. (Das österreichische Abgeordnetenhaus) nahm den ersten Teil der Wahlsreform an, der die Festlegung der Mandatszahl und die Aufteilung der Mandate in den einzelnen Kronländern enthält.

London. (Der Bureneinsatz in der Kapkolonie.) Die Truppe des Polizeikommandanten White stieg am Montagabend 14 Meilen östlich von Umpington auf den Burenrebellens Ferreira. Nachdem eine halbe Stunde hindurch Schüsse gewechselt worden waren, zog sich Ferreira in den Busch zurück, wo man ihn schwer belagern dürfte. White ging nach Umpington zurück, da ihn ein Dipschlag unfähig zur Fortsetzung des Gefechtes gemacht hatte. Es sind jetzt bereits 3 Rebellencharren unterwegs; die eine, geführt von Ferreira, geht nach dem Kap-Distrikt, die zweite nach Kalawas und die dritte, von Deutsch-Südwestafrika

kommend, hat gerade jetzt die Grenze überschritten. White erholte sich wieder von seinem Dipschlag und verließ Umpington mit 40 Mann der Polizeitruppe, um der dritten Rebellenchar den Rückweg nach Deutsch-Südwestafrika abzuschneiden. Der in Umpington (Deutsch-Südwestafrika) kommandierende Offizier hat dem britischen Lager in Biesjesport am 6. November mitgeteilt, daß Ferreira in das Gebiet der Kapkolonie eingedrungen sei. Ueber die Persönlichkeit des „Burengenerals“ Ferreira wird noch mitgeteilt: Ferreira ist ein Transvaaler, früherer Feldkornett von de Wet, und nahm an allen Operationen dieses bekannten Burenführers hervorragenden Anteil. Er ist groß, hat schwarze Haare und schwarzen Bart, und ist als „Hendrik“ allgemein bekannt. Er hat gute Erziehung, spricht vorzüglich englisch und hat infolge seiner Verbindung mit de Wets großen Einfluß bei den Hinterlands-Buren. Seit den Operationen in Deutsch-Südwestafrika war er vereint mit dem Exkommandanten Maritz als Hauptführer von Transporten beauftragt und ritt in Deutsch-Südwestafrika.

Aus Nah und Fern.

Nächstenheim, 15. November.

— **Mitte November** geht die Schonzeit für Krametsvögel und Jämer zu Ende. In Sachsen gibt es jetzt kein jagdbares Wild mehr, das nicht erlegt werden dürfte. Die Jagdzeit steht gegenwärtig auf der Höhe. Schon Anfang Dezember hört aber sowohl in Sachsen, als auch in den preussischen Provinzen die Rebhuhnzeit auf. Mitte Dezember tritt auch das weibliche Rehwild wieder in Schonung. Bildtauen sind jetzt am besten. Auch die Vögel vom Kratzvogel, Fälschen, Kardern, Bläßen, Fiskotter lauzen an, jetzt gut zu werden. Ihr Flug ist daher anzuempfehlen.

— **Einstellung der öffentlichen Wettervorherlage.** Der öffentliche Wettervorherlagedienst, der zum ersten Mal in diesem Sommer in Norddeutschland eingerichtet ist, ist mit dem 14. November geschlossen. Vom 15. November an hört der öffentliche Anschlag der Wettervorherlage an allen Telegraphen-Anstalten im norddeutschen Wetterdienstgebiet auf. Er soll im Frühjahr wieder aufgenommen werden, wenn die erforderlichen Mittel durch den Staatshaushalt bewilligt werden. Die Wetterdienststellen werden aber auch im Winter auf Grund des täglichen umfangreichen Nachrichtenmaterials Wettervorherlagen fortlaufend aufstellen. Diese Wettervorherlagen können, wie bisher, von jedermann einzeln oder im Abonnement bezogen werden. Bestellungen sind an die zuständige Wetterdienststelle oder an die nächstgelegene Postanstalt zu richten. Die Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes erscheint ebenfalls während des Winters täglich weiter. Der monatliche Abonnementspreis beträgt 50 Pfg., wozu noch 14 Pfg. Postbestellgebühr kommen. Bei der Vorausgabe und der Versendung der Wetterkarten durch die Post wird größtmögliche Beschleunigung angestrebt werden, so daß womöglich jeder die Karte noch am Abend des Ausgabetauges erhält. Die Wetterkarte gibt eine graphische Uebersicht der Wetterlage des ganzen Kontinents und eine kurz begründete Wettervorherlage für den folgenden Tag. Sie ist also auch im Winter besonders für die Landwirtschaft von großer Bedeutung.

— **Die Erweiterungsarbeiten an der Bahnbrücke in Callenberg** werden nunmehr in Angriff genommen. Bekanntlich ist feinerzeit vom Stadtgemeinderat beschlossen worden, den über die Eisenbahn führenden Zugang zu der an der Müllner Straße gelegenen neuen Schule zu verbreitern. Wie wir hören, ist zu beiden Seiten der Brücke je ein 2 Meter breiter erhöhter Fußweg in Aussicht genommen, so daß also der Verkehr an dieser Stelle

eine ganz wesentliche Verbesserung erfährt. Mit der Ausführung des Baues ist eine auswärtige Firma beauftragt worden.

— **Beschwefel.** Der an der Webendorfer Straße von der Stadt errichtete hübsche Neubau geht heute für den Selbstkostenpreis von 19 200 M. in den Besitz des Herrn Brieseträgers Ullig über.

— **Der Schulunterricht** fiel heute wegen der in Glauchau stattfindenden Hauptkonferenz der Lehrer des Bezirkes aus.

— **Der Meldetag des Bezirksfeldwebels** fällt wegen des Festtages am 21. d. M. hier aus.

— **Belästigt** wurde dieser Tage nachmittags gegen 2 Uhr auf dem Wege vom Wälden St. Jacob nach Nächstheim ein ca. 13-jähriges Mädchen aus ersterem Orte. Raub hatte es das sogenannte Straßengel erreicht, gefellte sich ihm ein junger Mensch von ca. 18 Jahren zu, fragte, wohin es wolle und packte es schließlich dem Arm. Mit dem Worten: „Hier hast Du etwas!“ übergab er dem Kinde einen Revolver. Dieses warf ihn kurz entschlossen zur Erde; als sich der Wügelagerer nun bückte, um die Waffe aufzuheben, entfloh das Mädchen, dem er vorher mehrmals nach der Tasche gepufft hatte, um vielleicht nach Geld zu suchen. Der „Attentäter“ verfolgte das Kind weiter. Erst durch das Hinzukommen eines Passanten ließ er von der Verfolgung des gelangstigen Mädchens ab. Er trug keinen Schnurbart, hat ein blaßes Gesicht, und war mit schwarzem, weichen Filzput, grauem Leberzieher, Schürschuhen, schwarzen Hosen und dunklem Jackett mit weißlichen Streifen bekleidet. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, den Wügelagerer, der die öffentliche Sicherheit stört, dingfest zu machen.

— **Prämiiert** bei der vom Oelkühner Raminchenzuchtverein im Saale des dortigen Rathsfellers veranstalteten Ausstellung, mit der zugleich die Ausstellung der „Eggebergischen Bundesgruppe“ verbunden war, erhielten u. a. auch Preise folgende Hohndorfer Herren: I. Preis in der „Gruppenausstellung“ E. Krauß, außerdem noch einen Gruppen-Extrapreis; II. Preise: S. Sieber (außerdem Gruppen-Extrapreis, zugleich Ehrenpreis des Vereins Bekanntheit), A. Müller (und Gruppen-Extrapreis).

— **Völkerschlagdenkmal-Lotterie.** Am zweiten Ziehungsstage wurden an größeren Gewinnen gezogen: Nr. 158 935 mit 200 M., Nr. 87 442 mit 100 M., Nr. 3966 mit 300 M., Nr. 21 862 mit 100 M., Nr. 90 547 mit 100 M., Nr. 79 206 mit 300 M., Nr. 92 580 mit 100 M., Nr. 178 118 mit 100 M., Nr. 151 167 mit 300 M., Nr. 110 355 mit 100 M., Nr. 70 756 mit 200 M., Nr. 32 558 mit 200 M., Nr. 102 361 mit 100 M., Nr. 69 349 mit 100 M., Nr. 126 394 mit 200 M., Nr. 153 979 mit 200 M., Nr. 71 203 mit 100 M., Nr. 129 522 mit 1000 M. (Ohne Gewähr.)

— **Erziehungsgrundsätze** Unter der Leitung der Mutter soll das Mädchen zu pünktlicher Vertretung der Arbeit in Küche und Keller, in Zimmer und Garten angehalten werden, aber nur unter der Leitung der Mutter, so lange es noch nicht eine Arbeit selbstständig zu bewältigen imstande ist. Wie viel wird da gegen den Ordnungssinn gefündigt, daß man namentlich den Mädchen die selbstständige Durchführung von Arbeiten überläßt, für die ihnen sowohl das richtige Verständnis, als auch die Kraft abgeht.

— **Röblig.** (Pferdemusterung.) Bei der heute vormittag stattgefundenen Pferdemusterung wurden von 28 vorgeschlagenen Pferden 24 als kriegsbrauchbar (9 als Reit- und 15 als Zuchtperde) befunden. Die Prüfungskommission sprach sich sehr lobend über das hier gesundene vortreffliche Pferdemaerial aus.

Jugendstud.

Roman von Frau G. v. Schlippenbach. 36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein,“ sagt die sonore Stimme, „ich freue mich, daß Sie allein von den Damen noch oben sind!“

Edwina neigt leicht das Haupt. „Guten Morgen“, erwidert sie ruhig, obgleich sie ihr Herz schneller klopfen fühlt, als es sonst diese wohlgerogenen Mäuler tut.

Sie schweigen eine Weile, der salzige Wisch der Wellen spricht empor und neigt das Verdeck, einzelne Tropfen treffen das Gesicht der Komtesse.

„Haben Sie gut nach unserer nächtlichen Wacht geschlafen“, fragt John Field, sich etwas über sie beugend. Sie muß den Blick erheben, wenn sie nicht unhöflich sein will, und sie tut es mit einer gewissen Schüchternheit, die ihr sonst fremd ist, ihr, der Zielbewußten, innerlich ruhigen, die nichts bisher aus dem Gleichgewicht gebracht hat.

„Sehr gut habe ich geschlafen“, entgegnete sie lächelnd. Dieses Vögelchen verabschiedet die strengen Blicke so sehr, daß John Field sie reizend findet. Und sie verrät seine Gedanken sofort, aber statt sich wie sonst bei ähnlichen Anlässen zu ärgern, ist ihr diese Bewunderung nicht unangenehm. Jetzt, beim Sonnenlicht, sieht sie, daß er noch jung ist, jünger, als sie gedacht. Weshalb das weiße Haar?

„Sie sind ja viel gereift“, beginnt Edwina, um etwas zu sagen und das lange Schweigen zu brechen, das sich zwischen ihm und ihr bemerkbar macht. „Bitte, erzählen Sie von den Meeren, die Sie kennen, ich stelle sie mir ebenso verschieden vor wie die Länder der Erde; es ist immer mein Wunsch gewesen, die Welt kennen zu lernen, als Frau werde ich es wohl nie!“

Die letzten Worte sprach sie mit einem Seufzer. Und wieder lauscht sie hingezogen seiner farbenreichen Schilderung, wieder tritt bei seiner Rede alles fast greifbar vor ihren inneren Blick. Sie unterbricht ihn durch Fragen, die zu neuem Gesprächsstoff Anlaß geben, und die Zeit flieht, ohne daß sie es merkt.

Nach und nach schleicht ein gewisses Unbehagen über Edwina, der Wind hebt und senkt das Schiff immer höher, das ganze Verdeck ist naß.

„Ich denke, ich muß nun auch hinuntergehen“, sagt Edwina, sie ist sehr bleich und ihr ist sehr schwindelig zu Mute. Sie macht einige unsichere Schritte und gleitet aus, da fühlt sie einen Arm um sich.

„Stützen Sie sich auf mich!“
„Wie ein Befehl klingen die Worte, aber ihre Kraft versagt, da wird sie wie eine Feder aufgehoben und in das Kartenthaus getragen; dort legt John Field sie aufs Sofa.“

„Rufen Sie alle Ihre Willenskraft herbei, wollen Sie nicht sekrank werden“, sagte er kurz, „und hier trinken Sie, das wird Ihnen gut tun!“

Edwina gehorcht und leert das Glas, das er ihr an die Lippen hält, das er aus einer Feldflasche füllt, die er bei sich trägt. Es ist ein schwerer, feuriger Wein, der glühend durch ihre Adern rollt. Eine Weile liegt sie still mit geschlossenen Augen da; die horizontale Lage tut ihr gut, desgleichen das edle Rebenblut.

„Wollen Sie nicht sekrank werden!“ sagt noch einmal die markige Männerstimme, dann entfernt Field sich diskret.

Ich muß tun, was er will, denkt Edwina. Welche Nacht hat er über mich! Ihre jungfräuliche Herrlichkeit hat sich bisher stets gegen die Beeinträchtigung ihres freien Willens gestäubt, jetzt scheint es ihr, als müßte alles so sein, wie er es bestimmt. Eine Müdigkeit kommt über sie, der sie nachgibt; sie schläft fest ein. Sie weiß nicht, daß John Field hin und wieder nach seiner Patientin sieht, daß die ersten Augen lange auf ihren klassisch schönen Zügen ruhen, auf der schlanken Gestalt und den weißen Händen, die hilflos wie die eines Kindes zu beiden Seiten des Körpers liegen.

„Ausgeschlafen?“ fragt Field mit einem fröhlichen Ton, als Edwina zwei Stunden später erwacht. Sie gähnt herzhaft und will aufstehen.

„Liegen geblieben“, befiehlt er, „so, dieses Kissen unter dem Kopf ist eine Vergünstigung, die ich Ihnen gestatte!“

Er schiebt ein Kissen unter das blonde Haupt, wobei er es leicht emporhebt.
„Denken Sie, daß ich ein Krankenpfleger bin, Komtesse“, sagt er lachend, „auf der Reise schwanden die strengen gesellschaftlichen Regeln, denen wir uns sonst sklavisch beugen, da tritt oft nur der Mensch dem Menschen gegenüber, was ist immer für einen Vorteil halte.“

„Wie ist jetzt die See?“ fragte Edwina.
„Sie geht noch hoch, doch wird sie sich gegen Abend beruhigen“, entgegnete Field zuversichtlich, „wir werden eine schöne Fahrt haben; übrigens kommen wir ja in einigen Stunden in Kopenhagen an. Jetzt aber müssen Sie essen, ich werde etwas bringen.“

Nach fünf Minuten war Field wieder da, er trug ein Tablett, auf dem verschiedene Butterbrote und salzige Fische den Appetit reizten. Edwina wollte sich erheben, er wehrte ihr.

(Fortsetzung folgt.)

r. Müll
Der seit 188
Segen wirt
Schubert.
Am wieder
Verpflicht
lichen Am
gleicher Ze
älteste Herr
Tage, dem
Frühjahr
ten Stiftung
teilung der
an 30 hiesi
meiner er
mittags von
Gemeinderat
die Ausscheid
Zuständige.
Chemnitzer
niger Kremato
Betrieb genom
Dittersd
Beim Durchfo
Wängel hier
scheidene, jed
gehend herrli
ein brauner
Fische versie
hölzernes R
1 Remontoir
lagen. Obwo
Zeit dort lage
Ihren hoch
werden bei d
Willeicht könn
mittelt werden
Dresden
ist jetzt als ge
heimer Juchbar
Hohent
den am 26
Inhaber Gott
Verhoffete gef
Klingent
Beidmännel la
Folle gegangen
auswärts, der
Markt geprellt
Der Händler
deutend höher
machten natür
trauensfähig
Beldmännel, u
Bepreist warte
Leipzig.
fest gnom
der Firma Par
der nach Unter
schwand, ist in
der leichtsinnig
schwanden, hat
lagernd Leipzig
halte der Vater
woburch die
Hauptpostamt
Wahltr
wasser-Fabrik
morgen 1/4 U
seines Wohnha
glückte, der be
stark nach drei
Mann in den
Oberwies
und gestern ist
höflich Schn
betrug in Zelle
Plauen
Stadtgemein
über die Wort
Chemnitzer Mu
Gruppenystems
mung dürfte die
fallen. Justiz
eine Bewissenlo
der Bürgerchaft
verschlechterung
Oberbürgermeist
Widerpruch be
die Chemnitzer
Verhältnisse pass
Der bren
Chicago wird ge
Eisenbahnunglück
diana) umgelom
sart den Flamm
Feststellung der
litten Verlesung
verlaufen dürfte
genbild des Zuf
Zeit von 40 M
wurden vollstän
Feuer. Viele Pa
ten geborgen u
halten; sie ver
Menge, die an
Ingländs verfan

et. Mit der
richtige Firma
Wendörfer
Neubau
19 200 M.
111 g über
ente wegen
ferenz der
feldwebers
L. hier aus.
nachmittags
St. Jacob
Abden aus
ate Straßen-
Rensch von
und packte
en: „Hier
n Revolver.
er; als sich
aufzuheben,
mals nach
h Geld zu
nd weiter.
ten ließ er
st ab. Er
schlicht, und
Ueberrischer,
dem Jactet
ragen diese
öffentliche
Oelsniger
gen Rath-
zugleich
sgruppe“
folgende
ppenaus-
Gruppen-
außerdem
s Dreieck
trapreis).
ie. Am
Gewinnen
7 442 mit
mit 100
300 M.
100 M.
100 M.
200 M.
100 M.
200 M.
000 M.
leitung
Ber-
Zimmer
icht eine
L. Wie
ündigt,
elbstän-
für die
uch die
Bei
sterung
kriegs-
de) be-
sehr
Pferde-
eint es
hmt.
schigt;
feld
ab die
hönert
den
Rindes
lichen
wacht.
dieses
g, die
aupt,
bin,
nden
uns
ensch
einen
egen
lich,
gens
ngen
was
er
rote
olina

r. Wäffen St. Jacob. (Verpflichtung.)
Der seit 1883 in unserer Gemeinde mit großem
Ergen wirkende Gemeindevorstand Herr Hermann
Schubert, wurde durch den Gemeinderat für sein
Amt wiedergewählt. Gestern fand die feierliche
Verpflichtung des genannten Herrn in der Königl.
lichen Amtshauptmannschaft zu Glauchau statt. Zu
gleicher Zeit mit verpflichtet wurde der 2. Gemeindevor-
steher Herr A. Jopf. — (Stiftung.) Am gestrigen
Tage, dem Sterbetage des Rentiers Herrn Eduard
Freiherr von hier, fand aus einer von ihm gemach-
ten Stiftung, „Eduard Freiherr von Stiftung“, die Ver-
teilung der Rinsen statt. Verteilt wurden 130 M.
an 30 hiesige Arme, zu je 6, 4, 3 M. — (Ge-
meinderatswahl.) Am 3. Dezember ist nach-
mittags von 4 bis 8 Uhr im Deutschen Hause die
Gemeinderatsersatzwahl. Zu wählen sind für
die Ausschreibenden: 2 Unanständige, 4 Haus- und 3
Baubesitzer.

Chemnitz (Krematorium.) Das Chem-
nitzer Krematorium soll vom 15. Dezember an in
Betrieb genommen werden.

Dittersdorf b. Wöhlig. (Ein Diebeslager.)
Beim Durchsuchen des dem Mühlensbesitzer Christian
Wöhlig hier gehörigen Fichtenwaldes wurden ver-
schiedene, jedenfalls von Diebstählen in der Um-
gebung herrührende Gegenstände aufgefunden, zuerst
ein brauner Winterüberzieher, sodann unter einer
Fichte versteckt und mit Fichtenzweigen überdeckt ein
hölzernes Kästchen mit 4 Taschenuhren und zwar
1 Remontoiruhr, 3 Zylinderuhren, sowie 2 Uhrketten
lagen. Obwohl die Wertgegenstände schon längere
Zeit dort lagen, wie ihr Aussehen ergab, sind die
Uhren doch noch vollständig gut erhalten und
werden bei der hiesigen Ortsbehörde aufbewahrt.
Vielleicht können dadurch Eigentümer und Dieb er-
mittelt werden.

Dresden (Der Massenmörder Dittich)
ist jetzt als gesteckter in der Irrenabteilung des Wald-
heimer Zuchthauses interniert worden.

Hohenstein-E. (Der Haftbefehl) gegen
den am 26. September verhafteten Puhlschäfts-
inhaber Gottlieb Wohne ist aufgehoben und der
Verhaftete gestern auf freien Fuß gesetzt worden.

Altenhain. (Sie werden nicht alle!)
Weldmänner lassen wieder von sich hören. In die
Halle gegangen ist diesmal ein Gänsetreiber von
auswärts, der in Brandeburg um einige hundert
Mark geprellt wurde nach der bekannten Methode.
Der Händler sollte für sein gutes Geld eine be-
deutend höhere Summe in Rassensteinen, nachge-
machtem Gold, erhalten. Als er sein Geld ver-
trauensvoll abgeliefert hatte, entfernte sich das
Weldmännchen, um die Schätze herbeizuschaffen. Der
Geprüllte wartet vergeblich auf das Wiederkommen.

Leipzig. (Jugendlicher Durchbrenner)
festgenommen. Der 16-jährige Laufbursche
der Firma Paul & Co. in Raddeul bei Dresden,
der nach Unterschlagung von 755 M. von dort ver-
schwand, ist in Leipzig verhaftet worden. Nachdem
der leitende Bursche das veruntreute Geld ver-
schwendet, hatte er seinen Vater schriftlich, post-
lagernd Leipzig, um Geld gebeten. Diesen Brief
hatte der Vater der Polizei zur Verfügung gestellt,
wodurch die Festnahme des Durchbrenners am
Hauptpostamt zu Leipzig gelang.

Mühlstr. (Todessturz.) Der Selter-
wasser-Fabrikant Otto Dunger stürzte sich Dienstag
morgen 1/4 Uhr aus dem Fenster der 2. Etage
seines Wohnhauses auf die Straße. Der Verun-
glückte, der bedeutende Verletzungen davontrug, ver-
starb nach drei Stunden. Was den sonst beliebtesten
Mann in den Tod getrieben, ist nicht bekannt.

Oberwiesenthal. (Schnee fall.) Vorgestern
und gestern ist auf dem Gebirgsstamm fast unauf-
hörlich Schnee gefallen. Die Schneehöhe
betrug in Tellerhäuser gestern bereits gegen 1/4 Meter.

Plauen i. W. (In einer erregten)
Stadtgemeinderatsitzung) wurde Beratung
über die Vorlage der Wahlrechtsänderung nach
Chemnitzer Muster, d. h. die Einführung des 6.
Gruppenystems, verlag. Nach der gestrigen Stim-
mung dürfte die Vorlage gegen eine starke Minderheit
fallen. Justizrat Dr. Schumann bezeichnete es als
eine Gewissenlosigkeit, wenn man über die Röpfe
der Bürgererschaft hinweg eine derartige Wahlrechts-
verschlechterung einführe. Die Ausführungen des
Oberbürgermeisters Dr. Schmid waren von starkem
Widerpruch begleitet. Man war der Meinung, daß
die Chemnitzer Verhältnisse gar nicht auf die Plauer
Verhältnisse passen.

Allerlei.

Der brennende Zug in Indiana. Aus
Chicago wird gemeldet: Die Zahl der bei dem
Eisenbahnunglück in der Nähe von Valparaiso (In-
diana) Ungekommenen beläuft sich auf 47, die so-
fort den Flammen zum Opfer fielen, sodas die
Feststellung der Personen unmöglich ist. 38 er-
litten Verletzungen, von denen eine Anzahl tödlich
verlaufen dürfte. Die beidenzüge fuhrten im Au-
genblick des Zusammenstoßes mit einer Geschwindig-
keit von 40 Meilen in der Stunde. Sechs Wagen
wurden vollständig zertrümmert und gingen sofort
Feuer. Viele Fahrgäste wurden von den Zugbeam-
ten geborgen und andere durch Trümmer festge-
halten; sie verbrannten vor den Augen der
Menge, die an dem Schauplatz des schrecklichen
Unglücks versammelt war.

Durch einen verbrannten Geldbrief hat
der Kassierer eines norddeutschen Geschäftshauses
einen beträchtlichen Verlust erlitten. Er hatte den
soeben eingegangenen Geldbrief, der 11000 M. in
Banknoten enthielt, zur Seite gestellt, ohne zu be-
achten, daß er mit anderen Papierstücken unbemerkt
in der Papierkorb gelangte, dessen Inhalt gleich
darauf den Flammen übergeben wurde. Als der
Verlust später bemerkt wurde, war der kostbare Geld-
brief bereits völlig vom Feuer vernichtet.

Unglück in einem Steinbruch. Ein Tele-
gramm aus Gumnitzbach meldet: In einem Stein-
bruch auf der Nordhalde verunglückten beim Baden
eines Schusses mehrere Personen. Zwei Steinbrecher,
Vater und Sohn, wurden getötet; der
Bruchmeister wurde schwer und ein italienischer
Arbeiter leicht verletzt.

**Einbruch im hannoverschen Familien-
museum.** Aus dem königlich hannoverschen Familien-
museum wurden in der Nacht mittelt Einbruch
etwa vierzig zum größten Teil mit Brillanten be-
setzte Oden und mehrere Degen, den Königen Ernst
August und Georg V. gehörend, gestohlen. Die
Diebe sind durch ein Fenster, ohne von der schlafen-
den Wache bemerkt worden zu sein, eingestiegen.
Sie entliefen mit ihrer wertvollen Beute.

Flucht eines Berliner Notars. Die
Berliner Standakademie ist um eine Affäre reicher:
Der Rechtsanwalt und Notar Otto Ullermann hat
unter Hinterlassung großer Schulden der Reichshaupt-
stadt den Rücken gekehrt und ist seit einer Woche
spurlos verschwunden.

Zum Einbruch ins Welfenmuseum.
Unter den in Herrenhausen geraubten Oden be-
finden sich sehr wertvolle Exemplare, die zum
größten Teil mit Brillanten besetzt sind, u. a. ein
preussischer Schwarzer Adlerorden, der englische
Hofenbanorden mit Kette, zwei Sternen und sechs
Bändern, der englische Bathorden, der russische
Andreas- und Annenorden mit Sternen, ein han-
noverscher Guelphenorden, der österreichische Maria-
Therisiaorden, zahlreiche Ordenssterne mit Brillanten
besetzt, die Hausorden verschiedener deutscher Fürst-
häuser und zahlreiche goldene Medaillen und Orden
in miniature. Der Ordensschrank war mit 30000
M. gegen Feuergefahr versichert, doch war der In-
halt des Schrankes bedeutend wertvoller. Schon
mehrere Male soll der Prinzog von Cambridge die
Absicht gehabt haben, die Orden und Andenken an
seinen verstorbenen Großvater von Herrenhausen
nach Gmunden schaffen zu lassen, weil in mehreren
Partierräumen des Gmunder Schlosses die
Orden und Ehrenzeichen des verstorbenen Königs
Georg V. untergebracht sind.

70 Stunden lebendig begraben. Einer
der vier Klappen der Zug-Locomotive, die
vom Dienstag, den 6. d. M. früh bis Freitag, den
9. früh 4 Uhr 400 Meter tief in der Erde zwischen
Röhlen und Götze fest eingeschlossen waren, erzählt:
Wir waren damit beschäftigt, von einem Kellner
(Leberhauer) im Fildy Plaggenstank aus eine neue
Strecke auszulegen und mußten dabei eine Störung
durchbrechen. Das Gebirge war an dieser Stelle
sehr geodätisch. Wir arbeiteten am Dienstag kurz
hinter dieser Störung, als wir gegen 7 Uhr hinter
uns ein verdächtiges Knistern des Gebirges ver-
nahmen, das uns veranlaßte, schnell noch ein Feld
Polk an der verdächtigen Stelle zu errichten. Nach-
dem es erfolgte ein Bruch, dem gegen zehn Uhr noch
ein größerer Einsturz folgte, der uns den Ausgang
vollständig absperrte. Infolge des dabei entstan-
denen starken Luftzuges waren auch unsere sämtlichen
Lampen erloschen. „Mein Gott, was wird nun aus
uns armen Menschen!“ Dieser Ruf entrang sich
zugleich unserem Munde. Dann folgte eine lautlose
Stille. Erst allmählich fingen wir an zu beraten,
was wir nun machen sollten, erkannten aber sofort,
daß jeder Versuch der Selbstbefreiung angesichts der
völligen Finsternis, in der wir uns befanden, zwecklos
und unmöglich sei. Die Rettung, wenn dieselbe
überhaupt kam, mußte von außen kommen. Jeder
beschäftigte sich mit seinen eigenen Gedanken, welche
sich zu einer wilden, schrecklichen Phantasie steigerten.
Der große Unfall auf Zeebe Borussia, bei
welchem über 30 Kameraden lebendig begraben
wurden, zog vor meinem Bilde vorüber und pä-
nigte mich in Gedanken fast bis zum Wahnsinn.
Dann erschloffen allmählich Röhren und Geißel und
wir versanken in eine Art Schlafsucht, aus der wir
durch schreckliche Traumbilder wieder jäh geweckt
wurden. Da drangen durch die tiefe Stille ferne
Schläge an unser Ohr. Wir fuhren auf und lauschten
— ja man will uns retten, man arbeitet an unserer
Befreiung.“ „Gott sei Dank“, rang es sich von
unseren Lippen. Aber diese lange Zeit, bis wir be-
reit waren, wurde uns zu einer Ewigkeit. Nun
stellten sich Durst, Hunger und namenlich Kälte
bei uns ein. Unter der letzteren litten wir sehr, da
wir nur mit Hemd und Hose bekleidet waren. Unter
der Kälte erfrorerten unsere Glieder, daß wir sie noch
kaum bewegen konnten. Endlich — endlich kamen
unsere Helfer so nahe, daß wir uns mit ihnen
verständigen und ihnen mitteilen konnten, daß wir
alle noch lebten, aber erst nach weiteren zwölf
Stunden, die uns zu einer qualvollen Ewigkeit
wurden, lagen wir in den Armen unserer tapferen
Retter.

Kurzweil für Jung und Alt.
Nachdruck verboten.

Spiele.
Um den Geburtstag von irgend jemand zu be-
stimmen, fragt man, ob dieser in die ersten neun
Monate oder in die drei letzten des Jahres fällt.
Das Datum muß der Auftraggeber nun doppelt
nehmen, dazu die Zahl 5 zählen, darauf das Ganze
mit 5 multiplizieren, die Zahl des Monats dazu
zählen und von der auf diese Weise erhaltenen
Ziffer schließlich 25 abziehen. Fällt der Geburtstag
in die letzten drei Monate, vielleicht in den Oktober,
so muß er nur drei Monate hinzufügen, im
November 2 und im Dezember nur 1 als Zahl der
Monate rechnen. Bei den ersten 9 Monaten wird
jedoch richtig weiter gezählt von 1—9. Nun wird
er um die Zahl gefragt, die er herausbekommen
hat, und dann wird die folgende Aufstellung unbe-
dingt stimmen. Die erhaltene Zahl zeigt in ihrer
letzten Ziffer den Monat an und die vorangehenden
Ziffern ergeben das Datum. Z. B. nehmen wir
den 10. November als Geburtstag an. Die 10 ver-
doppelt, ergibt 20, 5 dazu sind 25, 25 multipliziert
mit 5 macht 125. November bedeutet 2 (Februar
desgleichen). 2a 125 zählt man für November
2 hinzu, macht 127 und zählt 25 ab, bleibt 102 =
10—2=10. November. Das Eratzen des Tages
wird allemal Grund zu großer Verwunderung
geben. A. C.

Letzte Telegramme.

Zentrumswünsche.
Berlin, 15. Nov. Die Zentrums-Fraktion
bereitet einen Antrag vor, der dem Bundesrat und
Reichstage größeren Einfluß auf die auswärtige
Politik sichern soll.

Zu Bülow's Rede.
Berlin, 15. Nov. Die gestrigen Ausführungen
des Fürsten Bülow haben, was ihr Inhalt betrifft,
nicht sonderlich befriedigt; doch findet man dies
teilweise begreiflich, daß der leitende Staatsmann
sich mit Rücksicht auf das Ausland habe Beschrän-
kungen auferlegen müssen. Man konstatiert mit
Bergnügen, daß sich Fürst Bülow körperlich sehr er-
holt hat, so schreibt die Kreuz-Zg.

Paris, 15. Nov. Die Pariser Blätter publi-
zieren an letzter Stelle die Rede des Fürsten
Bülow, die im Publikum überaus lebhaft besprochen
wird. Sehr sympathisch berührt der warme Ton
der Bülow'schen Sprache. Der Reichstagsler kenne
wie kaum ein anderer Ausländer die französische
Volksseele. Mit größter Spannung erwartet man
jetzt die ersten Ausführungen des Ministers Pichon
in der Kammer.

Paris, 15. Nov. Das „Journal“ veröffentlicht
einen Leitartikel über die gestrige Rede Bülow's im
deutschen Reichstage und erklärt, wenn die Taten
Deutschlands den Worten des Reichstagslers ent-
sprechen würden, so sei es nicht ausgeschlossen, daß
die Bemühungen, eine Verständigung mit
Frankreich herbeizuführen, leicht erfolgreich
sein könnten.

Französische Flottendemonstration.
Paris, 15. Nov. Das Torpedoboot „Lorban“
erhielt Befehl, nach der marokkanischen Küste zu
gehen, um die dortige französische Schutzmission zu
verdrängen. Es heißt, daß die Regierung entschlossen
sei, vor Tanger eine große Flottendemonstration zu
veranstalten. Für diese sind die Kriegsschiffe „Ad-
miral Rube“, „Votre“ und „Marseille“ aufzusehen.

Ministerzusammenkunft.
Rom, 15. Nov. „Giornale d'Italia“ bestätigt
die Mitteilung, daß demnächst eine Begegnung
zwischen dem österreichischen Minister des Aus-
wärtigen, Baron v. Aehrenthal und Tittoni statt-
finden werde und zwar noch vor den Weihnacht-
ferien auf italienischem Boden.

Nach russischem Muster.
Rom, 15. Nov. Gestern abend wurde in dem
Café Aragao eine mit Nägeln gefüllte Bombe niederge-
legt, die auch sofort explodierte. Zwei Personen
wurden dabei leicht verwundet. Das Publikum
floh hierauf in wilder Panik aus dem Café.
Eine verdächtige Person wurde verhaftet. Nachdem
die Gerichtskommission den Tatbestand festgestellt
hatte, wurde das Café wieder für das Publikum
geöffnet.

Marktpreise der Stadt Chemnitz
vom 14. November 1908

Weggen, fremde Sorten	9	80	9	10
• schlesischer	9	80	9	10
• böhmischer	9	80	9	10
• preussischer	8	50	8	60
• hiesiger	8	40	8	70
• fremder	8	45	8	60
• bester, fremde	9	50	9	60
• hiesiger	8	50	9	25
• Futter	8	70	7	—
• schlesischer	8	20	8	40
• böhmischer	—	—	—	—
• preussischer	—	—	—	—
• hiesiger	9	75	10	25
• bester, hiesiger	8	50	9	25
• bester, hiesiger	3	—	3	40
• bester, hiesiger	2	80	3	10
• bester, hiesiger	—	—	—	—
• bester, hiesiger	—	—	—	—
• bester, hiesiger	2	3	2	60
• bester, hiesiger	—	—	—	—
• bester, hiesiger	2	—	2	30
• bester, hiesiger	2	60	2	60
• bester, hiesiger	2	60	2	70

Lose der Dresdner Pferde-Lotterie à 1 Mk.

(Ziehung am 5. Dezember) sind zu haben in der Tagesblatt-Druckerei
Otto Koch & Wilhelm Pester.

Restaurant „zum Burgkeller“.
Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag
Große Haus-Kirmes.
Für ff. warme und kalte Speisen, sowie ff. Biere
und große humoristische Unterhaltung ist
bestens gesorgt und bitten um gütigen Besuch
Gmil Pester u. Frau.
Sonnabend von nachmittags 5 Uhr ab Stamm:
Gänsebraten mit vogtl. Klößen.

Neueste Damengürtel.
Lackledergürtel
Glacéledergürtel
Rindledergürtel
Gummigürtel
Schuppengürtel
Stoffgürtel
sind in reichhaltigster Auswahl eingegangen und empfehle
dieselben zu billigsten Preisen.
Fritz Jander,
jetzt Topfmarkt 2.

Stets frisch geröstete,
Weichstomatische
Kaffee's
erhalten Sie in Orig.-
Pack. à 1/2 Pf. zu 25,
30, 35, 40, 45 u. 50 Pf.
bei
Louis Arends,
Dampfstaffelröster.

Das Haar ist der schönste Schmuck des Menschen!
Wer dasselbe pflegen und erhalten will, brauche
**DRALLE'S
BIRKEN-HAARWASSER**
Preis p. Fl. 1.75 u. 3.50.
Natürliches Haarpflegemittel von wunderbarer Wirkung
aus dem Saft der Birke bereitet, welches dank
der warmen Empfehlung der Herren Ärzte und
wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften Ver-
breitung über die ganze Welt gefunden hat.
In Lichtenstein Verkauf bei
Curt Lietzmann,
Drogerie „zum Kreuz“.

Wer ein Dienstmädchen, eine Aufwartung
oder dergleichen sucht,
Wer irgend etwas zu verkaufen
oder zu verkaufen hat,
Wer überhaupt ein Inserat jedweder Art
erlassen will, benutze
als Inserentionsorgan das
Lichtenstein-Gallaberger Tagesblatt,
nachweisbar verbreitetste Zeitung im Königl.
Amtsgerichtsbezirk.
Weil in den lauffähigsten Stellen verbreitet und wirklich gelesen,
für Inserenten sicherer Erfolg.

**Freitag
Wiffionsnähte.**
Frischer Helgoländer
Schellfisch
ist eingetroffen und empfiehlt
sich
Louis Arends.
Frishgelächtes junges fettes
Kopffleisch
sowie Speck und Schmeer
empfiehlt
Albin Zent,
Mülßen St. Micheln.

Frische Beilchen
erleht durch seinen überaus feinen
natürlichen Geruch das
Nadebeulen Wald Beilchen
von Bergmann & Co. Nadebeul.
Vorrätig à Flasche M. 1.— bei
Curt Liepmann, Albin Eichler.

Wer webt Strümpfe an?
Offerten erbittet Strumpfhandl.
Georg Koch, Hoffk. Erfurt 2.

Kalte Füße
Ursachen
allerhand Krankheiten, deshalb
hüte man sich davor und kaufe
— noch ehe es zu spät ist —
eine warme Pulloverlage, einen
warmen Läufer oder Teppich,
Kokos ist u. bleibt der wärmste
Fußbodenbelag für Kontore,
Läden, Parterre-Wohnungen,
Kirchen, Restaurants etc. Die
Kokosdelourmatten
haben sich bestens bewährt. In
vielen Grossen billigst zu haben
bei
Paul Thum, Chemnitz,
Chemnitzstr. 2. Fernspr. 894.

**Wasche mit
Luhns**
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Stellung
als Rechnungsführer, Amts-
sekretär, Verwalter erhalten unter
Garantie junge Leute jeden
Standes und Berufes im Alter
von 16 bis 40 Jahren nach
zweimonatlicher gründlicher Aus-
bildung. Schulgeld möglich. Aus-
kunft und Lehrplan frei.
H. Schmidt,
Direktor der landwirtschaftlichen
Beamten-Schule zu Priebus
in Schlesien, Kreis Sagan.

**Wohlere geübte
Strumpf- und
Socken-Formerinnen,
sowie Appretur-Mädchen**
finden bei höchsten Akkordlöhnen
sofort dauernde Beschäftigung
in Bach i. Sa.
Carl Weber,
Blecherei und Appretur.



Es macht wirklich
Freude,
eine vorz. Holz-Brand-
malerei mit den echten
Original-Farben herzu-
stellen, welche nur durch
Eug. Berthold in Gallenberg
zu beziehen sind.
Alle Art vorgezeichnete Gegenstände für Malerei und
Kerbschnitt nach Anabe bevor ich in kürzester Zeit.

Allen werten
Hausfrauen
von Lichtenstein-Gallenberg u. Umgeg.
bringe ich meine
**Kern- und
Schmierseife**
in empfehlende Erinnerung,
als wie:



1a. weiße Wachslein-Seife
1a. gelbe Wachslein-Seife
1a. Paraker-, gen. schwarze Seife
1a. rote Schweger-Seife
1a. blaue Schweger-Seife
1a. schwarze Schweger-Seife

1a. Günther u. Hausner-Eisen-
lein-Seife.
1a. Prima Sparker-Seife
1a. Wasserglas-Seife
1a. weiße Salmiac-Schmier-Seife
1a. gelbe Schmier-Seife
1a. glatte grüne Schmier-Seife

Albin Eichler.
Cacao und Chocoladen
Suchard & Co., Neuchâtel
Jordan & Timäus, Dresden
empfehlen bestens
Gebrüder Stollwerk, Köln a. Rh.
Otto Rißler, Lockwitzgrund.
F. A. Dehler, Zeitz.
Louis Arends.

Gasglühlicht-Zylinder
(12 Stück von 1 Mark an)
Gasglühkörper 12 Stück von 3 Mark an
sowie alle anderen Artikel für Gasglühlicht empfiehlt
Ernst Krohn, Hauptstraße.

Winter-Fahrpläne 1906/07
werden in unserer Expedition noch unentgeltlich abgegeben
**3 Tüchtige
Arbeiter u. Maurer**
werden bei hohem Lohn
angenommen.
**Brückenerweiterungs-
bau Gallenberg (Vindenstr.)**
Zu melden bei
Polster Griessbach.
**Bäckerei wird bei 3000 M.
Ang zu kaufen gesucht.
Hr. Kunsmann, Lichtenstein.**

Kaufm. Verein.
Freitag abend
Versammlung.
Der Vorstand.

Visiten-Karten
in einfacher und
besserer Ausführung
liefert schnellstens
Amtsblatt-Druckerei
Otto Koch & Wilhelm Pester.

**Geschäfts
Bücher**
wie
**Hauptbücher
Kassabücher
Journale
Copierbücher
Briefordner**
empfiehlt
Robert Pilz,
Buchbinderei.

Feinsten Astrachan-Caviar
in Dosen,
ff. geräucherten Lachs
in Dosen,
ff. Helg. Kronen-Hummer
Sardinen à l'huile
Portugies. Delfardinen
Anchovy-Paste
empfiehlt in freischester Sendung
Louis Arends.

**Wasserdichtes
Creppapier,**
farbig sortiert, passend zur
Blumentopfschillen, empfiehlt
J. Wehrmann's Buchhdlg.

Druck und Verlag Otto Koch & Wilhelm Pester. Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Pester, für den Inseratenteil Otto Koch; sämtlich in Lichtenstein.